

„Werthermanie“ – Zeitgenössische Reaktionen auf Goethes Roman

Um verstehen zu können, wie es überhaupt zu einer „Werthermanie“ kommen konnte, muss zuerst genauer betrachtet werden, wie sich im 18. Jahrhundert die Gesellschaft verändert hat und mit ihr auch die Lesegewohnheiten. In den Epochen der Empfindsamkeit und des Sturm und Drang fingen die Menschen an sich von den alten Zwängen zu befreien. Man forderte Chancengleichheit, Freiheit und die Menschen fingen an selbstständig zu denken. Die Analphabetenrate sank von 90% auf 50% und das Buchangebot vervierfachte sich. Das lag daran, dass der Beruf des bezahlten Hofschreibers ausstarb und freie Autoren ohne höfische Vorschriften anfangen die Literaturszene zu dominieren. Sie schrieben Bücher, die die Menschen interessierten und zeitgemäß waren. Weltliche und schöngeistige Literatur wurde vermehrt geschrieben und gelesen. Das Angebot religiöser Literatur sank im Verhältnis dazu. Im Vergleich zu den Männern, die eher Sachliteratur lasen, befassten sich besonders Frauen und Jugendliche mit Belletristik. Typisch für die Epoche der Empfindsamkeit war der gefühlsbetonte Charakter der Bücher, der die Leser sehr ansprach. Man traf sich in Lesezirkeln und las gemeinsam. Man hat mit den Hauptcharakteren gelitten und sich gefreut. Da Frauen und Jugendliche sehr empfindsam waren, konnte auch diese „Werthermanie“ entstehen. Die Briefromanform unterstützte diese Entwicklung noch zusätzlich, weil sich der Leser als direkter Adressat des Briefes angesprochen fühlte und sich besser mit den Figuren im Buch identifizieren konnte. Aber nicht nur in Deutschland war das Buch ein Erfolg. Innerhalb weniger Jahre wurde „Die Leiden des jungen Werthers“ in viele andere Sprachen übersetzt. Dieses Buch machte Goethe europaweit bekannt.

In „Die Leiden des jungen Werthers“ nimmt Literatur eine zentrale Rolle ein. Lotte und Werther haben, wie man bei ihren ersten Zusammentreffen feststellt, schon früh eine Liebe zur Literatur entwickelt. Werther ist von Lottes Belesenheit und Intelligenz beeindruckt. Sie treffen sich zum regelmäßigen Lesen, wobei Werther Lotte zum Beispiel Texte aus dem Englischen übersetzt. Diese Liebe zur Literatur mag auch die Leser inspiriert haben und so zur „Lesesucht“, dem maßlosen und unkritischen Lesen von Büchern, beigetragen haben. Dennoch, oder gerade deswegen war der Roman sehr umstritten und nach dem Auftauchen des „Werthereffekts“, welcher besonders junge Leute inspiriert haben soll sich umzubringen, wurde das Buch in einigen Teilen Europas verboten und erschien erst

Jahre später in einer überarbeiteten Version. Trotz des Verbotes des Buches, wurden zahlreiche Exemplare davon auf dem Schwarzmarkt gekauft, was ein Beweis für das Ausmaß der „Werthermanie“ ist.

Trotz vieler Kritiken von Zeitgenossen gab es auch viele positive Reaktionen auf Goethes „Die Leiden des jungen Werthers“. „Haben Sie tausend Dank für das Vergnügen, welches Sie mir durch die Mitteilung des Göthischen Romans gemacht haben.“¹ schrieb G.E. Lessing einem Freund im Oktober des Jahres 1774. Seiner Braut schrieb Wilhelm von Humboldt, begeistert von der Sprache, die er „so wahr, so einfach, so ergreifend, so bezaubernd“² fand, und dass er mit dem Buch nicht aufhören konnte, bis er am Morgen damit fertig war.² In „Briefe über die Moralität der Leiden des jungen Werthers“ verteidigt Jakob Michael Reinhold Lenz Goethe und dessen Roman. „Eben darin besteht Werthers Verdienst, dass er uns mit Leidenschaften und Empfindungen bekannt macht, die jeder dunkel in sich fühlt, die er aber nicht mit Namen zu nennen weiß. Darin besteht das Verdienst jedes Dichters.“³

Werke, wie „Briefe über die Moralität der Leiden des jungen Werthers“ von J. M. R. Lenz, nennt man Wertheriaden. Wertheriaden sind Bücher, die von „den Leiden des jungen Werthers“ inspiriert sind. Sie können kritisieren, parodieren, verteidigen, interpretieren, aufarbeiten usw.. Weitere Beispiele für Wertheriaden sind Carl Ernst Reitzensteins Gedicht „Lotte bei Werthers Grab“, indem Lotte wehklagend über ihr Leben nach Werthers Tod berichtet, oder Christoph Friedrich Nicolais „Freuden des jungen Werthers“, ein Buch darüber, wie alles hätte ausgehen können, wenn Lotte und Albert nicht verheiratet gewesen wären.

Die Wirtschaft profitierte aber nicht nur von den zahlreichen Büchern, die gedruckt wurden, sondern auch von Fanartikeln, die in großer Zahl verkauft wurden.

Die Meissner Porzellanmanufaktur hat Tassen und Teller mit den Motiven von Werther und Lotte produziert. Kekse- und Teedosen, sowie Porzellanfiguren, Illustrationen und Kupferstiche, die die Protagonisten oder Szenen aus dem Buch darstellten, wurden ebenfalls gekauft. Man kleidete sich wie Werther in einem „[...]“

¹ G.E. Lessing: An Eschenburg. In: Lessings Leben in Daten und Bildern, Hrsg. von Kurt Wölfel. Insel Verlag, Frankfurt a. M. 1967, S. 138 f.

² Wilhelm von Humboldt: Goethes Werke, Hamburger Ausgabe in 14 Bänden, Band 6. Christian Wegner Verlag, 7. Auflage, 1968, S.531

³ Jakob Michael Reinhold Lenz: Zeitgenössische Rezensionen und Urteile über Goethes Götze und Werther. Hrsg. von Hermann Blumenthal, Berlin 1935, S. 112.

blauen einfachen Frack, [...] so gelber Weste und Hose [...]“⁴ und wie Lotte in ein „[...] simples weißes Kleid mit blassroten Schleifen an Arm und Brust[...]“⁵. Es gab sogar ein Parfüm „Eau de Werther“.

Die Werthermanie dauerte Jahrzehnte. „Die Leiden des jungen Werthers“ hatte ohne Zweifel einen großen Einfluss auf die damalige Gesellschaft und Literatur. Es ist das erste Beispiel eines Buches, das, wie es für uns heutzutage selbstverständlich ist, derart kommerzialisiert wurde.

⁴ Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werthers, Hrsg. von Ferdinand Schönigh, Paderborn 2001. S. 87 Z. 15 und Z. 19.

⁵ Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werthers, Hrsg. von Ferdinand Schönigh, Paderborn 2001. S. 22 Z. 9 f..